

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (31)

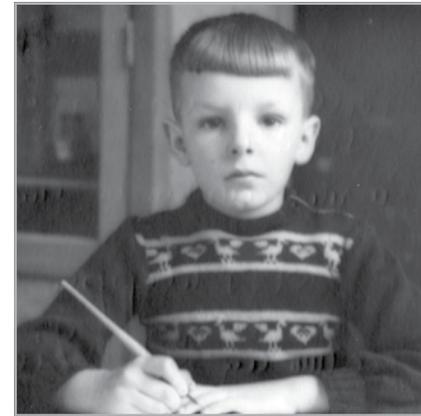
Der Holzrucker Willy Zians aus Hockai

Hubert Jates

Vor etlichen Monaten besuchte ich den Holzrucker Willy Zians in Hockai (Francorchamps). Willy wurde am 17.11.1940 in Amel als Sohn von Anna Zians (*1921, †2011) geboren.

Er besuchte die Ameler Volksschule bis zum 7. Jahr. Danach lernte er ein Jahr im „Institut Sainte-Marie“ in Rèves (Hennegau) bei Marianistenbrüdern - dies durch Vermittlung seines Onkels: Peter Zians (*1909, †2001), der dort geistlicher Bruder war - mit den weiteren Amelern Mitbrüdern Willy Schommer (†, Möderscheider Mühle), Peter Heinen (†, *Schohmattesse*) und Hubert Margrève (*Krengs Huber*, *19.04.1930, er lebt im selben Orden in Nähe von Paris) sowie Josef Hilgers (†, Elsenborn). Dieses Jahr fern der Heimat habe ihm sehr gut getan, vor allem da er gut Französisch lernte.

Danach war er als Knecht bei seinem Onkel Johann Hilger aus Medell verdingt. Im Herbst 1957 wechselte er zum großen Bauernbetrieb Emil Willème in Cockayfagne (Sart-lez-Spa). „Er hatte



Als Dreijähriger (1943) und als eifriger Schüler (1951). (Alle Fotos: Sammlung W. Zians).

damals schon fast 40 Milchkühe“, so Willy. Mit 18,5 Jahren wurde er Soldat bei den Vielsalmer „Ardennenjägern“. Nach dem Dienstjahr kehrte er zu Bauer Willème ins *Welschland* zurück, wo er sich vorwiegend um den Melkbetrieb kümmerte.

Als selbstständiger Holzrucker und Landwirt

Durch seine große Liebe zu Pferden

und zur Natur entschloss Willy Zians sich kurzerhand zum Kauf seines ersten Kaltblüters (hörend auf den Namen *Poulette*) beim Bauern Meyer in Meiz/Burnenville. Der Kaufpreis betrug damals 32.000 BF (800 €). Sein erster Arbeitgeber war Holzhandel und -transport Lespire aus Sart-lez-Spa. Zumeist schleppte er Tannen- und Fichtenholz aus Beständen und Kahlschlägen großer Waldeigentümer wie der Barone de Lamines und t'Serstevens. Beide hatten alleine in der Nähe von Spa/Francorchamps Wälder in Größenordnungen von 600-800 ha.

In Hockai erwarb er ein Haus mit Stallung, in das er am 1. Mai 1965 als Jungeselle einzog. Kurz darauf kaufte er sich 5 Kühe und pachtete etwas Land. Damit legte er den Grundstein zu einem kleinen Nebenverdienst als Landwirt. Neujahr 1966 lernte er seine spätere Frau Monique Luxen aus Malmedy (*16.01.1950) im dortigen Café Servais kennen. Sie heirateten am 5. Juli 1969 und bekamen 3 Söhne. Zu dem Zeitpunkt hatten sie schon 13 Milchkühe und mussten den Betrieb vergrößern. Es wurden mehr Land und ein weiterer Stall angepachtet. Monique kümmerte sich vorwiegend um den Betrieb. 1983 bauten sie noch einen größeren Stall und hielten somit etwa 60 Milchkühe.



Hoch zu Ross bei Onkel Johann (1950).



Im Wald bei Ster (2004).

Bei der Arbeit als Holzschlepper sind vor allem ein ruhiges Auftreten und ein regelmäßiger Arbeitsrhythmus gefragt. Die Pferde danken es mit Gutwilligkeit und Kraft. Das Tier verspürt den Respekt des Fuhrmanns, indem es ruhig, aber kräftig „in die Stränge“ geht. „Zu lautes Brüllen und Rumschreien bewirkten meistens das Gegenteil“, so Willy. Es ist sehr wichtig, immer ausreichend Futter und Wasser zu reichen und Ruhepausen einzulegen.

Ein *Koppsack* (Sack mit Futter, der dem Pferd über dem Kopf gehängt wurde; er reichte dem Tier etwa bis unter die Augen), gefüllt mit gequetschtem Hafer, Melasse, Kleie usw., war die halbe Miete zu guter und ertragreicher Arbeit. „Ich hatte niemals große Probleme; das Tier und ich, wir konnten uns immer aufeinander verlassen“, so seine Erfahrung. Manchmal stellte die große Sommerhitze eine Beschweris dar, dazu all die Schwärme von Insekten, die durch den Pferdeschweiß angezogen wurden. „Es war schon oft eine richtige Tortur“, sagte Willy. Tallagen, oft in Wassernähe, die Baumdichte des Waldes und Windstille taten das Übrige hinzu.

Beim Rücken in Durchforstungen war immer Vorsicht geboten, damit keine Schäden an den Wurzeln der Restbestände entstanden, denn das gefiel danach weder Förstern noch Eigentümern.

Während in den Nachkriegsjahren das Holzrücken mit dem Pferd gang

und gäbe war, verschwand diese Tätigkeit im Laufe der Jahre immer mehr. Schwere Traktoren und Waldfahrzeuge übernahmen diese Arbeiten. Nur an steilen Hängen und im Sumpfgelände ist das Pferd noch dominant. Schwere Holzerntemaschinen erledigen teils schon im ersten Arbeitsgang das Absägen, Fällen und Entasten; Zange und Seilwinde (*Treuil*) werden bei Durchforstungen eingesetzt usw.

Willy arbeitete viel für den Holzhändler Reinhold Knott aus Holzheim, die Firmen Pauls aus Büllingen, „Ardenner Holz“ (Fank) aus St Vith, Hubert Niessen und Bruno Müller aus Amel u.a. Seine Schlepper-Kollegen waren in den Jahren u.a. Richard Jouck (Büllingen), die Gebrüder Clohse (Crombach), Otto Lehnen (Nieder-Emmels), Georg

Heinrichs (Rocherath), die Gebrüder Hubert und Bernard Schlabertz (Lommersweiler), Paul Guillaume (Petit-Thier) und Johann Reusch (St.Vith). Der damalige Tagespreis für Rückerarbeiten lag je nach Holzart und Gelände bei 600 BF (15 €) pro Tag, das Pferd natürlich mitgerechnet. Heute liegen die Tarife bei rund 250 €/Tag. Pro Kubikmeter betragen die Rückerpreise etwa 120 BF (3 €).

Die Tagesration an Pferdefutter erforderte 8-10 kg im *Koppsack*, dazu viel Saufwasser sowie einige Ballen Heu und Stroh. Das Pferdegeschirr bestand aus Kopfgeschirr (eventuell mit Scheuklappen), Kummet (*Hahm*), Gebiss, Leine, Rückenleder und Schwanzriemen. Das Bauern-Arbeitspferd brauchte zusätzlich noch den Sattel und das Hintergeschirr (*Atram*).

Willys große Liebe zum Ardenner Kaltblüter entflammte immer mehr, so dass er sich Anfang der 1970er Jahre entschloss, eine trächtige und eingetragene Stute (im Studbook), mit Namen „Gaby de la Gulpen“, bei Arthur Langohr in Petit-Rechain zum Preis von 57.500 BF (1.440 €) zu kaufen. Damit begann eine neue Ära in Sachen Wettbewerbe, Vorführungen usw. dieser belgischen Pferderasse. Viele weite Fahrten führten ihn u.a. nach Brüssel, Antwerpen, Libramont und Aubel.

Zum Transport der Tiere kaufte er sich Ende der 1970er Jahre einen Lkw bei Halders in Malmedy. Begleitet und unterstützt wurde er durch die guten



Mit seinem Sechsspänner beim Sommerfest in Villers-Sainte-Gertrude (1992).



Weltrekordversuch in Wibrin 1991; rechts: Willys Sohn Eric, links: Didier Schmitz, Hockai. Beide bildeten die Spitze des Zuges mit 112 Pferden.

Kumpel Gilbert und Ernest Thunus aus Longfaye. Sehr oft sprang ihm auch sein Ameler Onkel Josef Zians (*Nikle Jupp*) bei, der auch schon mal für einige Tage nach Hockai kam und in der Landwirtschaft, beim Pferdefohlen und bei allem, was so anfiel aushalf.

Stammgast bei vielen Umzügen

Ende der 1960er Jahre nahm er erstmals mit 3 Pferden am *Laetare* in Stavelot teil; bis 2005 nahm er jedes Jahr an diesem Mittfasten-Umzug teil. Das Training und Eingewöhnen der Tiere fand schon Wochen vorher statt, indem z.B. im Pferdestall ein Kofferradio mit hoher Lautstärke Musik trällerte und dadurch die Tiere sich an den Karnevalstrubel gewöhnten. Die jungen Fohlen nahm er immer wieder mit, sie liefen einfach neben der Mutter her. „Ich hatte niemals Probleme“, sagte er, „kein Aufschrecken, noch Sonstiges!“

Während 33 Jahren war Willy mit seinen Pferden beim Eupener Rosenmontagszug dabei. Bei der *Osterkavalkade* in Herve stellte er 30 Jahre lang seine Tiere zur Verfügung, und das bei zig tausenden Besuchern. In Malmedy zog sein Vierspanner stets den Musikwagen der *Royale Fraternité* und beim Karnevalszug in Jalhay waren er und seine Pferde ebenfalls mit von der Partie. Das große Sommerfest in Bastogne begleitete er zehn Mal. Auch bei drei Ausgaben des alle 4 Jahre stattfindenden Sommerfests in Amel war er dabei. In Roccourt bei Lüttich beteiligte er sich oft beim Umzug, auch schon mal

mit sechs Doppelgespannen, davon dann einige Aushilfstiere der Thunus-Brüder. Willys Bildersammlung spricht Bände über diese Einsätze. 1986 war er in Brüssel beim großen Umzug zum 100. Jubiläum der Ardenner Kaltblutpferde die Hauptattraktion mit 6 schweren und kraftvollen Hengsten. Im selben Jahr war er 8 Tage zu Gast in Rennes/Bretagne bei einer großen Ausstellung mit Vorführungen, unter Mithilfe der Wallonischen Region. Durch die Vermittlung des Funken-corps „Blau-Weiß“ aus Eupen, war er über 20 Mal Gast beim Umzug in Denay (Departement Pas-de-Calais).

Am 12. Juli 1991 nahm Willy Zians am Weltrekordversuch einer Pferdekette in Wibrin (Provinz Luxemburg) teil, die durch die *Jeunesse de Wibrin* zugunsten sozialer Werke organisiert wurde. Insgesamt nahmen daran 112 Pferde teil. Der alte Weltrekord mit 100 Pferden, wurde in Vielsalm 10 Jahre davor von Paul Guillaume aus Petit-Thier organisiert, ein auch in unserer Gegend bekannter Holzrücken und Pferdenarr. All die genannten, besonders auch das große Pferdefest in München 1986, kamen durch die Vermittlung von Paul Laurent, Chef der Landwirtschaftsausstellung von Libramont, zustande. Er ist inzwischen verstorben.

Erinnerungen und Fazit

Willy hatte viele Freunde in seinem Arbeitsleben. Ganz besonders war er von Karl Lux (*1935, †1997) aus Mürdingen beeindruckt. Karl war einer der

bekanntesten Holzrücken der ganzen Gegend. Er hatte 4 Pferde und arbeitete meist mit seinem Bruder Alfred und Tadeusz Sujdak. Karl war ein „Gemütsmensch“: treu, zuverlässig und behilflich. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Büllingen wollte Willys Fohlen einmal partout nicht die Lkw-Rampe hochklettern, um nach Hause gefahren zu werden. Karl Lux legte seinen Arm um den Hals des Tiers und sagte: „*Kom du mit Onkel Karel dee Ramp eropp.*“ - und, oh Wunder, das Fohlen folgte ihm aufs Wort und trabte ruhig in den Lkw.

Vor Jahren fuhren Willy und Karl mit 16 Pferden zum Vorspann der Eupener „Blau-Weißen Funken“ zum Düsseldorfer Rosenmontagszug. Es folgte eine ziemlich späte Heimkehr, mit Aufenthalt in Eupen. Dort seien dem Lkw „die Bremsen befallen“... Einer der Beteiligten habe sogar einen Polizisten gefragt, ob dieser einen „Bremsenschlüssel“ dabei habe - zum „Deblockieren“! Das ganze „Deblockieren“, das sogenannte Enteisen, habe schließlich so lange gedauert, dass sie erst am Karnevalsdienstag um 6 Uhr morgens zu Hause landeten. „Frag nicht“, zwinkerte Willy mir zu. Seine Frau Monique hatte jedoch bereits abends vorher im BRF-TV ihren Lkw in Eupen stehen sehen.

Willy Zians hat in seinem langen Arbeitsleben fast 40 Pferde „an der Leine“ gehabt. In einem Jahr sogar insgesamt 16 Stück: 9 Ardenner Kaltblüter, 4 Hafflinger und 3 Ponyfohlen. Da keiner seiner Söhne Interesse an der Landwirtschaft hatte, insbesondere wegen der großen Hürden und Auflagen, nahm Willy sich 2005 seine wohlverdiente Rente. Sein ältester und sein jüngster Sohn sind nach wie vor dem Holzrückenberuf treu geblieben.

Fürwahr ein großer Pferdefreund, der „*Pärdswöllem*“ - ein Eifeler, der in der nahen Wallonie seinen schönen Beruf, seine Familie und viele Freunde gefunden hat.